Liebe Unterstützende der Fundación Aliñambi, Conocoto, Ecuador Juni 2024

Eigentlich wollte ich mit dem Schreiben dieses Tätigkeitsberichtes nach meinem Besuch in der Schweiz beginnen. Die Annullierung meines Fluges schenkte mir ein paar Tage mehr in der Schweiz und so nutzte ich diese Zeit, um unter anderem mit dem Verfassen dieses Berichtes zu starten. Ich verbrachte trotz des schlechten Wetters, sogar mit Schneefall wurde ich beschenkt, eine wunderbare Zeit mit meiner Familie und Freunden. Ich genoss es sehr, Zeit mit allen verbringen zu dürfen.

Zwei grosse Taschen mit Kleidern und anderen Sachspenden wurden wieder gefüllt. Eine Aktion bei einem Discounter ermöglichte es mir, Kinderschuhe zu unglaublich günstigen Preisen zu kaufen. So günstig hätten wir in Ecuador nirgends Schuhe gekriegt. Wie immer waren ein paar Kilo der heiss geliebten Schokolade mit dabei.

Schauen wir etwas weiter zurück. Weihnachten war für die Kinder wie immer ein grosses Highlight. In der Vorweihnachtszeit stand einmal mehr ein Ausflug auf unserem Programm. Dieses Mal ging es an den Fuss des Vulkans Pichincha. Dieser säumt die Stadt Quito und liegt daher nur etwa 45 Minuten vom Kinderheim entfernt. Die Attraktion war der «Volcano Park», ein kleiner Vergnügungspark mit Bahnen für gross und klein.



Ein privater Bus holte uns ab und führte uns nach Quito. Die Vorfreude der Kinder und auch der Betreuerinnen war sehr gross, denn keines der Kinder war je auf einer solchen Bahn. Mit Spannung wurde erwartet, welche Bahnen ausprobiert werden können. Während die Kleinen sich auf einfachen Karussellen vergnügten, wagten sich die Grösseren und Grossen auf wildere Modelle. Auch ich bin mit einer Gruppe auf eine Bahn, wo wir immer wieder kopfüber standen. Kreischend und lachend wurden die verschiedenen Attraktionen ausprobiert. Die Kinder hatten sehr grossen Spass. Die einen konnten ihre Angst nicht bei allen Bahnen überwinden und beschränkten sich aufs Zuschauen, wenn ihre Freunde sich für eine Fahrt entschieden. Man musste sich gut überlegen, wo man mitfahren wollte, denn die Anzahl Bahnfahrten war beschränkt. Als Institution hatten wir das Glück, dass alle Kinder und Erwachsenen drei Bahnen frei wählen durften für nur $1 pro Person.



Damit nicht alle drei Fahrten sofort verprasst wurden, unterbrachen wir das Ganze mit dem mitgebrachten, selbstgekochten Mittagessen. Im Park hatte es ein grosses, gedecktes Picknick

Areal, welches wir dafür nutzten. Danach durften die Kinder noch die verbleibenden Fahrten auskosten und etwas spielen, bevor es im Bus wieder nach Hause ging.



Wie schon im Jahr zuvor, wurden die Kinder in der Adventszeit von vielen Gruppen besucht und auch entsprechend rege beschenkt. An Heiligabend haben wir mit den Kindern und den Betreuerinnen Weihnachten im «kleinen» Rahmen gefeiert. Die Kinder haben Tänze und andere Präsentationen einstudiert und diese nach dem Weihnachtsessen und vor der Päcklibescherung vorgeführt.
Obwohl versucht wurde, mit einem Wunschzettel und Absprachen die Bescherung etwas in Grenzen zu halten, war es auch dieses Mal eine unglaubliche Flut an Geschenken. Auch wenn es von den Gruppen lieb gemeint war, so wurde oft wahllos und ohne rückzufragen geschenkt, was zur Folge hatte, dass vieles mehrfach geschenkt wurde, wie Barbies und Co., Spielküchen und anderes Spielzeug. Die wirkliche Freude hielt bei den Kindern auch nur kurz an, denn sie waren mehr als gesättigt. Die Pakete wurden oft lieblos aufgerissen, der Inhalt angeschaut, kurz damit gespielt und wieder zu Seite gelegt, denn das nächste Päckli wurde auch schon ausgeteilt. Mit dieser Flut waren sie mehr als überfordert und wir überlegen uns, wie wir es dieses Jahr angehen sollen. Die Problematik ist, dass es Leute gibt, die nicht verstehen, wenn wir einschränken oder gar ablehnen wollen, zum einen, weil wir schon so viel haben und zum anderen, weil es einfach nicht dient, wie zum Beispiel säckeweise Süssigkeiten und Schleckereien (Wir haben immer noch vom letzten Jahr!) Sie glauben dann, wir würden es den Kindern nicht gönnen und somit die Kinder nicht gut behandeln.



Die Kinder, die bei uns im Heim leben, haben alle ihre ganz eigenen Geschichten. Die Umstände, warum sie von ihren Eltern getrennt wurden, sind daher auch sehr verschieden und so gestalten sich auch ihre Lebenswege nach der Heimzeit sehr vielfältig. Während die einen keine familiäre Lösung haben werden und daher adoptiert werden können, haben andere die Möglichkeit, wieder in ihre angestammte Familie bzw. zu ihren Eltern zurückzukehren oder werden von einem anderen Familienmitglied aufgenommen. Sollten sie alt genug sein, können sie auch ins selbständige Leben entlassen werden, wo sie sich ihren Lebensunterhalt durch Arbeit verdienen. Alle möglichen Wege werden jeweils sehr gut geprüft, damit das Beste für das Kind gefunden werden kann.



Anfang Jahr startete für drei Geschwister die Zeit der Wiedervereinigung mit ihrer Mutter. Diese musste über längere Zeit beweisen, dass sich ihre Lebensumstände geändert haben und sie nun wieder fähig ist, für ihre drei Kinder sorgen zu können. Anfang Jahr durften die drei zu ihrer Mutter ziehen, wo sie zusammen mit noch zwei weiteren, grösseren Geschwister leben werden. Auf sie wartete ein einfaches, eher armes Leben, doch Armut ist kein Grund, der Mutter die Kinder wegzunehmen. Damit diese Wiedereingliederung möglichst gut gelingt, wird die Familie bzw. die Mutter während einem Jahr von unserer «Familienbegleiterin» begleitet und unterstützt. Durch Besuche wird geprüft, ob es den Kindern auch wirklich gut geht. Wir wünschen den drei Kindern von Herzen nur das Allerbeste!



Wie im letzten Bericht erwähnt, starteten wir in der heimeigenen Schule zusammen mit den Lehrpersonen und den Schulkindern das «Abfallprojekt»: das Schulareal soll möglichst abfallfrei werden. Ich durfte erkennen, dass der viele Abfall, der herumliegt, nicht allen auffielen, dass viele dafür schon etwas «blind» geworden sind oder anders gesagt, man hat sich irgendwie daran gewöhnt. Man muss dranbleiben, wenn sich etwas ändern soll, immer wieder daran erinnern, dass die Kinder nach der Zehnuhrpause den Platz reinigen und den herumliegenden Abfall einsammeln und entsprechend entsorgen. In gemeinsamen Sitzungen mit den Lehrpersonen suchten wir realisierbare Lösungen und eine Lehrerin meinte, du musst erst uns Lehrpersonen erziehen, damit das dann mit den Kindern klappt. Das, was ich mir dachte, sprach sie aus. Es wurde schon sehr viel besser, immer wieder dran erinnern hilft da sehr und die sieben farbigen Abfallkübel, die seit einiger Zeit unsere Umgebung schmücken auch. Jede Klasse hat den Platz ihres Kübels mit einem bunt gestalteten Pfeil mit viel Freude bemalt. So entstanden sieben sehr individuell gestaltete Abfallpfeile, die nicht nur auf einen Abfalleimer hinweisen, sondern auch unser Gelände bunt gestalten.





Dass sich die finanzielle Situation in Ecuador in all den Jahren als äusserst schwierig gestaltet, daran haben wir uns ja schon ziemlich gewöhnt. Trotzdem bringt uns die aktuelle Situation an unsere Grenzen. Dass es zu Verzögerungen beim Unterschreiben der Verträge mit dem Ministerium IESS kommt, das zeigte sich schon all die Jahre zuvor. Dieses Jahr sprengt jedoch alle bisherigen Erwartungen, denn noch immer ist keine Unterzeichnung in Sicht, geschweige denn

mit finanzieller Unterstützung zu rechnen. Aktuell schuldet uns der Staat noch einen hohen fünfstelligen Betrag aus dem Jahr 2022 und sämtliche Zahlungen vom laufenden Jahr. Anders gesagt, fünfzehn unserer Angestellten haben dieses Jahr noch keinen Lohn erhalten und für Lebensmittel haben wir auch keine Mittel. Eine grosse Hilfe ist ein Gemüselieferant einer Ladenkette, welcher uns die nicht mehr verkaufbaren Lebensmittel wie Gemüse und Früchte abliefert. Wir verlesen und lagern sie, rüsten und verkochen sie und was übrigbleibt, wird eingefroren, was nicht mehr zu verwenden ist, entsorgt. Davon habe ich bereits einmal berichtet. Zusätzlich spenden uns lokale Gruppen, die mit der Fundación Aliñambi in Verbindung stehen, nötige Nahrungsmittel, dies jedoch sehr unregelmässig. Auch unsrer Verein «Juntos» leistet einen zusätzlichen Beitrag. Auch fürs zweite Halbjahr wurde bereits ein Beitrag gesprochen.
Unser Gewächshaus ist etwas verwaist, da die ehemalige Angestellte infolge eines Unfalls ausfiel und nicht mehr weiter bei uns arbeiten konnte. Unser langjähriger, ehemaliger Arbeiter, der viel Erfahrung in dem Bereich von früher mitbringt, hilft uns soweit er kann und auch unsere Jugendlichen arbeiten im Rahmen des heiminternen Unterrichts ‘Lebensprojekt’ ein paar Stunden die Woche mit. Am Wochenende kommt regelmässig eine Klasse aus einem Colegio und legt im Gewächshaus zusammen mit ihrem Lehrer Hand an. Über die nächsten Wochen werden wir da mehr Zeit investieren können, da bereits Sommerferien sind! Es ist jedoch nicht nur der fehlende Mitarbeiter, auch der Plastik des Gewächshauses muss in den nächsten Monaten wieder ersetzt werden. Heftige Winde haben das Dach und auch Seitenwände in den letzten Wochen teilweise stark zerrissen.



Das Fehlen von finanziellen Mitteln und der ewige Kampf um die staatliche Unterstützung machten es unmöglich, die nötigen Renovationen unserer Lagerräume zu realisieren. Die Dächer müssten teilweise dringend ersetzt werden, die Wände gestrichen und der Boden zum Teil gemacht werden.

Seit über dreissig Jahren führt Lorenzo Jumbo, der im Mai seinen 83. Geburtstag feiern durfte, das Kinderheim Aliñambi. Sein unbändiger Wille und sein grosses Durchhaltevermögen und nicht zuletzt die Unterstützung des Vereins «Juntos» verhinderten in den letzten Jahren die Schliessung. Die grosse Hilfe seitens des Vereins «Juntos» erwähnt er immer wieder und dankt mir dafür jeweils sehr. Diesen Dank möchte ich an dieser Stelle an Sie alle weitergeben, denn ohne Sie wäre das alles gar nicht möglich! Sicher hat auch mein persönliches Engagement viel dazu beigetragen, aber ohne die grosszügige, finanzielle Unterstützung Ihrerseits, hätten wir nie so viel erreichen können.
Ende dieses Jahres wird meine fünfzehnjährige, persönliche Zusammenarbeit mit Lorenzo ein Ende nehmen, denn vor Kurzem hat er die Direktion an seinen Sohn Jaime übergeben. Und so

werden wir diesen Sommer sicher noch ein wenig unser Fünfzehnjähriges feiern, bevor es dann in die Hände von Jaime Jumbo geht.

Wie Sie sehen ist die aktuelle Situation äusserst schwierig und so gelange ich mit der grossen Bitte an Sie, uns auch weiterhin zu unterstützen. Wie Sie aus meinen Zeilen erkennen können, sind wir sehr auf zusätzliche, ausserordentliche Spenden angewiesen, damit dringend benötigte Lebensmittel gekauft und auch Unterhaltsarbeiten etc. gemacht werden können. Die äusserst gut kalkulierte Verwendung der Lebensmittelbeiträge vom letzten Jahr und die Extra-Aufwendung des Vereins «Juntos» sowie andere Lebensmittelspenden ermöglichten es, wenigstens kleine Lohnanzahlungen an die Mitarbeitenden zu zahlen, die nicht mehr länger auf einen Lohn verzichten konnten. Das ist jedoch nur möglich, weil alle unsere Angestellten noch bei ihren Eltern leben oder einen Partner haben, der die finanzielle Situation entschärft.

Von Herzen danke ich allen Freunden, Bekannten, Familie, Stiftungen wie die Dr. Ernst-Günther Bröder Stiftung oder Vereinigungen wie die Soroptimisten von Davos-Prättigau für ihre grosszügige Unterstützung! Sie alle machen es möglich, dass das Kinderheim Aliñambi auch in sehr schwierigen Zeiten weiterhin für seine Kinder da sein und ihnen ein schönes, liebvolles Zuhause sowie eine Schulbildung bieten kann.



Muchos saludos aus Ecaudor,
Sandra Stahel, Verein www.juntos.ch

Bankverbindung:

Verein Juntos – gemeinsam für Kinder in Ecuador
Raiffeisenbank Höfe, 8832 Wollerau, IBAN: CH08 8135 6000 0086 9567 3
Swiftcode: RAIFCH22D56